

Historische Aufarbeitung

Gutachten belegt starke NS-Vergangenheit bei früherem Landrat des Kreises Pinneberg

Von Cornelia Sprenger | 16.04.2026, 06:00 Uhr



Zu seiner Zeit als Landrat im Kreis Pinneberg war Udo Sachse hoch angesehen. Doch ein historisches Gutachten deckt jetzt seine problematische Nazi-Vergangenheit auf.

FOTO: REPRODUKTION: KATJA WOHLERS

Ein neues Historiker-Gutachten enthüllt die tiefen NS-Verstrickungen des ehemaligen Landrats Udo Sachse. Während sich konkrete Straftaten nicht nachweisen lassen, belegen Dokumente eine deutliche Nähe zum Terrorapparat der Nazis. Der Kreis Pinneberg reagiert darauf.

Kurzfassung des Artikels:

Mehr lesen



Es ist eine große Herausforderung für die historische Aufarbeitung im Kreis Pinneberg: Wie geht man mit Männern um, die nach 1945 hohes Ansehen genossen, deren Handeln während der NS-Diktatur jedoch von Unrecht geprägt war?

LESEN SIE AUCH

[Freilichtmuseum Molfsee](#)

Molfsee oder Rendsburg? Fast wäre Schleswig-Holsteins Freilichtmuseum am Klint gelandet



[Entscheidung auf Parteitag](#)

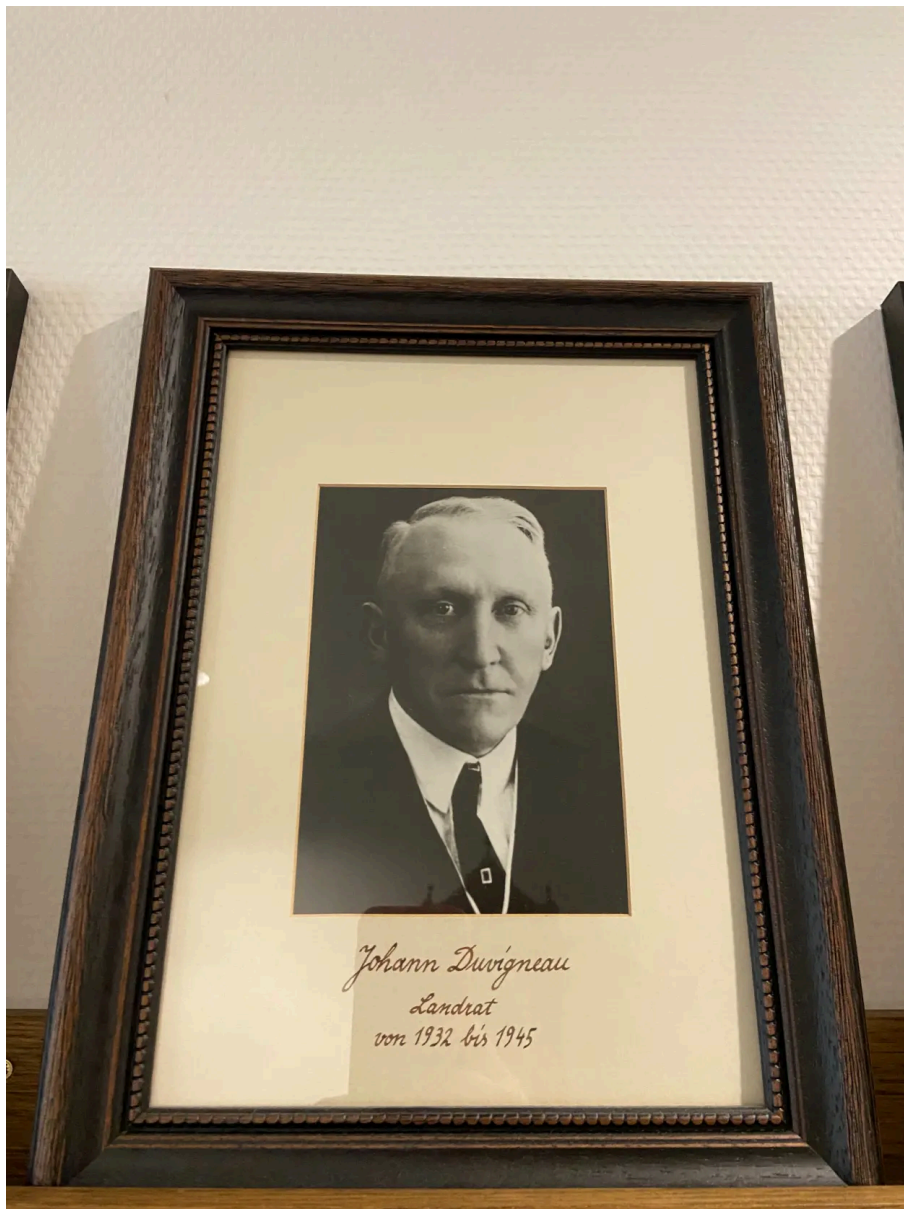
Kubicki will für FDP-Vorsitz kandidieren – darum gab ihm seine Ehefrau dafür die Erlaubnis



Nachdem der Historiker Sebastian Lehmann-Himmel bereits vor einem Jahr ein Gutachten über den ehemaligen Landrat Johann Justus Duvigneau (Amtszeit: 1932 bis 1945) vorgestellt hatte, [hat er nun die Biografie des Landrats Udo Sachse \(Amtszeit: 1962 bis 1973\) untersucht](#). Das Basisgutachten liefert Antworten, die das bisherige Bild eines respektablen Verwaltungschefs der Nachkriegszeit erschüttern.

Weiterlesen: [„Mitverantwortlich für Nazi-Unrechtspolitik“: Das ist über Pinnebergs Landrat in der NS-Zeit bekannt](#)

Sachse war überzeugter Nazi



Johann Justus Duvigneau war Landrat von 1932 bis 1945. Noch hängt sein Porträt unkommentiert in der Foto-Galerie der Landräte des Kreises Pinneberg. FOTO: KATJA WOHLERS

Im Vergleich zu seinem Vorgänger aus der NS-Zeit, Johann Justus Duvigneau, der von 1932 bis 1945 amtierte und als Vertreter der traditionellen Weimarer Eliten gilt, war Sachse ein Überzeugungstäter. Während Duvigneau erst 1937 der NSDAP beitrug und laut Gutachten eher aus Gründen der beruflichen Absicherung handelte, war Sachse ein Nationalsozialist „in Wort und Tat“, wie Lehmann-Himmel schreibt. Schon 1931 trat er der Partei und der SA bei. In seiner Doktorarbeit von 1935 forderte Sachse bereits die „Ausscheidung minderwertiger Rassen aus dem deutschen

sich im Rahmen dieser wissenschaftlichen Basisuntersuchung nicht abschließend nachweisen. Die Arbeit zeigt jedoch unmissverständlich auf, wie Sachse den NS-Terrorapparat stützte und befürwortete.

Weiterlesen: [So will der Kreis Pinneberg künftig an die NS-Vergangenheit erinnern](#)

Ähnlich verhielt es sich bei Sachses Amtsvorgänger aus der NS-Zeit, Johann Justus Duvigneau. Er galt zwar als zögerlicher in der Umsetzung von NS-Maßnahmen, sorgte aber dennoch für einen reibungslosen Vollzug der Unrechtspolitik – von der Organisation der Zwangsarbeit bis hin zur Judenverfolgung. Ein lokaler Fall aus Appen, bei dem ein psychisch auffälliger Mann über das Arbeitslager Himmelmoor bis in eine Tötungsanstalt der Nazis verschleppt wurde, verdeutlicht die tödlichen Konsequenzen eines solchen Verwaltungshandelns.

Transparenz statt Auslöschung: Die neue Erinnerungskultur

Landrätin Elfi Heesch erklärte vor einem Jahr bei der Vorstellung des Gutachtens zu Duvigneau, sie sehe in diesen Ergebnissen eine klare Verpflichtung für die Gegenwart. Es sei die Aufgabe der heutigen Generationen, sich gegen das Vergessen zu stellen und Unrecht beim Namen zu nennen.

Der Kreis Pinneberg hat sich daher gegen eine Entfernung der Bilder aus der Porträtgalerie im Kreishaus entschieden. Stattdessen schlug die Verwaltung vor, die Galerie durch eine Texttafel zu ergänzen, die die historische Distanz und die Verantwortung zur kritischen Beleuchtung betont. Zusätzlich sollen an den Porträts von Duvigneau und Sachse QR-Codes angebracht werden, die Besuchern den direkten Zugriff auf die vollständigen wissenschaftlichen Gutachten ermöglichen.

Dem muss noch die Kreispolitik zustimmen. Das befürwortet der zuständige Ausschuss für Schule, Kultur und Sport.

Weitere Basisgutachten zur NS-Vergangenheit geplant

Für noch fehlende Gutachten will die Verwaltung weitere Basisgutachten erstellen lassen – sobald ausreichend Geld zur Verfügung steht. Würden Gutachten zu allen in Frage kommenden Personen erstellt, würde das rund 13.000 Euro kosten. Sobald der Hauptausschuss grünes Licht gibt kann es losgehen.

FÜR SIE EMPFOHLENE NEWS

Tennis und Spiritualität

Das „Energiesystem“ an Alexander Zverevs Seite: Wie eine Schenefelderin den Tennis-Star stärkt



Schatz geborgen

Direkt an der Schlei: Archäologen graben seltene Kessel aus der Römerzeit aus



Am Parkplatz Altholzkrug

Schwerverletzter Mann auf der A7 bei Flensburg: Das ist der Stand der Ermittlungen



Kabarettist sagt Auftritte ab

Torsten Sträter enthüllt Tumorerkrankung – wann er wieder auf der Bühne stehen will



Sie haben einen Hinweis oder einen Fehler entdeckt? [Schreiben Sie uns gern eine E-Mail an feedback@shz.de.](mailto:feedback@shz.de)